Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 31. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 848, „ „ Beckum: „ 12. Mittwoch, den 8. Februar Fernsprecher in Oelde: Nr. 11. 1905.

Bestellungen

auf diese Zeitung für die Monate Februar und März werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 2/3 des am Kopfe des Blattes vermerkten Preises entgegengenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

)(Die Kanalvorlage

scheint also nun endlich in den sicheren Hafen einlaufen zu sollen. Die Mehrheit, mit der in zweiter Lesung der grundlegende § 1 angenommen wurde, war sogar unerwartet groß, beinahe eine Zweidrittel-Mehrheit (256 gegen 132 Stimmen). Aller Voraussicht nach wird sie bei der Schlußabstimmung in der dritten Lesung allerdings etwas geringer sein. Die Freisinnigen dürften gegen die ganze Vorlage stimmen. Hätte die Entscheidung von ihnen abgehangen, so würden sie es sich wohl etwas überlegt haben. Nun sie es aber ohne „Gefahr“ wagen können, läßt sich ja tapfer Nein sagen mit der Begründung, daß das Schleppmonopol und die Schiffahrtsabgaben die Kanäle werlos gemacht hätten. Die übrigen Parteien werden im Ganzen wohl so stimmen, wie bei der zweiten Lesung, die Konservativen also zum größeren Teile, die Freikonservativen etwa zur Hälfte, die Polen sämtlich gegen die Vorlage. Die Nationalliberalen haben sich durch das Geschrei der Industriellen ihres eigenen Lagers über das Schleppmonopol nicht irre machen lassen, sondern für den Rhein-Hannover-Kanal gestimmt. Sie wissen eben recht gut, daß er auch so den Industriellen noch sehr wertvoll erscheint. Daß vom Zentrum schließlich nur 8 Stimmen gegen den Kanal abgegeben wurden, wird manchen, besonders den Kanalgegnern, unerwartet gekommen sein. Unter den 8 Gegnern sind anscheinend auch noch solche, die mit Ja gestimmt haben würden, wenn die Mosel- und Saar-Kanalisierung in die Vorlage aufgenommen worden wäre. Früher gingen bekanntlich die Meinungen im Zentrum weit mehr auseinander. Wenn sich jetzt die Partei fest geschlossen für die Vorlage erklärte, so ist das hauptsächlich dem vom Abg. am Zehnhoff hineingebrachten Schleppmonopol zu verdanken, mit dem sich ja auch die Regierung rasch befreundet hat, als sie sah, welche Dienste es der Vorlage leisten könne.

Nachdem einmal die Würfel gefallen waren, herrschte im Abgeordnetenhause sichtlich das Bestreben, sich nun die ganze Kanalfrage möglichst bald vom Halse zu schaffen. Gegen die strenge Vorschrift der Geschäftsordnung wurde gleich für die nächste Sitzung die dritte Lesung anberaumt. Der Widerspruch eines einzigen Abgeordneten hätte das verhindern können, allein niemand erhob ihn. Alle, auch die Gegner sind froh, daß der Kanalstreit ein Ende hat. Wenn in der nächsten Woche der Bund der Landwirte in Berlin zusammenkommt, steht er, was das Abgeordnetenhaus angeht, vor einer vollendeten Tatsache. Die Kanalvorlage, um die er sich nach der Ueberzeugung seines Direktors Dr. Hahn zweifellos unsterbliche Verdienste erworben hat, indem er sie so ruhig und sachlich behandelte und durch seine Presse Oel auf die hochgehenden Wogen gießen ließ, ist angenommen.

Ob ihr nun nichts mehr zustoßen kann? Noch hat sie die Probe vor dem Herrenhause zu bestehen. Dort haben die Konservativen die große Mehrheit und wenn sie da von derselben Abneigung gegen Kanäle beseelt sind wie im Abgeordnetenhause, so könnte es der Vorlage noch übel ergehen. Vor zwanzig und einigen Jahren haben die Herren ja auch schon eine Kanalvorlage verworfen, die das Abgeordnetenhaus angenommen hatte. Wir glauben indes ziemlich fest, daß sie das diesmal nicht tun werden. Ein großer Teil der Herrenhausmitglieder hat doch allerlei Rücksichten zu nehmen und wird sich nicht unbeliebt machen wollen wegen einer Vorlage, der die „Giftzähne“ bereits ausgebrochen sind. Ueberhaupt dürften die Konservativen hüben wie drüben vor allem den Wunsch hegen, daß die leidige Kanalfrage endlich zur Ruhe kommen möge. Auch diejenigen, die im Abgeordnetenhause gegen den § 1 gestimmt haben, werden kaum alle die Ablehnung gewünscht haben. Die Kanäle gefallen ihnen nicht, dafür zu stimmen wäre gegen ihre Ueberzeugung und gegen ihr vermeintliches Interesse gewesen, allein daß andere sie annahmen, war ihnen schließlich ganz recht.

Wird die Vorlage abermals scheitern, so würde das, — mag man sich auch noch so sehr bemüht haben, sie als eine rein wirtschaftliche zu behandeln und politische Erwägungen aus dem Spiele zu lassen — doch kaum ohne politische Folgen bleiben. Es würden sich wohl nicht die Beamtenmaßregelungen von 1899 wiederholen. Aber die Konservativen würden doch wohl die Wirkung des verschlechterten Verhältnisses zwischen sich und der Regierung zu spüren bekommen. Eben weil sie diese Wirkung scheuten, hat sich ja auch ein ansehnlicher Teil von ihnen für die Vorlage gewinnen lassen. Die Erörterungen, die nach Abschluß der Kommissionsarbeit in ihrem Lager gepflogen wurden, haben ja mit aller Bestimmtheit gezeigt, daß politische Gründe entscheidend waren und ohne diese fast alle Konservativen nach wie vor gegen die Vorlage gewesen wären. Wenn verschiedentlich die Befürchtung laut geworden ist, es könnte des Kanals wegen unter ihnen zu einer Spaltung kommen, so scheint sich diese nicht erfüllen zu sollen. Die erhitzten Gemüter dürften sich mittlerweile beruhigt und auf beiden Seiten dürfte man eingesehen haben, daß man beisammen bleiben kann und muß.

Das Hauptverdienst um die Vorlage gebührt zweifellos dem Zentrum. Der Abg. Am Zehnhoff hat mit dem Schleppmonopol das „erlösende Wort“ gefunden und ohne das Zentrum wäre die nunmehrige Mehrheit eine Minderheit geworden. Wir sagen das nicht, weil wir auf besonderen Lohn und Dank für es Anspruch erheben, wie Leute gern zu behaupten pflegen, die andere hinter dem Busche sehen, hinter dem sie selbst gesessen haben. Wir dürfen es aber auch mit Recht hervorheben, zumal da in den Erwägungen der Konservativen über ihre Stellungnahme, die Frage immer eine ganz bedeutsame Rolle gespielt hat, daß man sich vom Zentrum nicht den Rang ablaufen lassen dürfe, sondern für sich das Verdienst in Anspruch nehmen müsse, die Vorlage gerettet zu haben.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. × Berlin, 7. Febr. Im Reichstag stand am Dienstag die Interpellation Trimborn betr. den zehnstündigen Maximalarbeitstag auf der Tagesordnung. Abg. Trimborn begründete die Interpellation in wirkungsvoller anderthalbstündiger Rede. Er wies im einzelnen nach, wie der Reichstag bereits seit 1869 im Sinne der Interpellation Wünsche ausgesprochen habe, und wie insbesondere das Zentrum von Jahr zu Jahr dahin gedrängt habe, daß ein Maximalarbeitstag eingeführt werde. Das Mindestmaß dessen, was man jetzt verlangen müsse, sei der zehnstündige Arbeitstag für Frauen. Das Ausland sei längst dazu übergegangen. Auch bei uns befürworte ein großer Teil der Industriellen diese Maßnahme. Die Frage sei geklärt und die Entscheidung müsse jetzt fallen. Staatssekretär Graf Posadowsky gab zu, daß eine Ausdehnung des sanitären Maximalarbeitstags unbedingt geboten erscheine, daß im übrigen aber die Verkürzung der Arbeitszeit der freien Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer überlassen werden müsse. Ueber den zehnstündigen Arbeitstag werde er noch in diesem Monat dem Reichstag eine Denkschrift vorlegen. Die Frage müsse gesetzlich geregelt werden im Einvernehmen mit den konkurrierenden Nachbarstaaten, Italien, Frankreich, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. Die Schweiz habe ihm bereits entgegenkommend geantwortet. Im übrigen erklärte der Herr Staatssekretär noch, daß er über die Frage des allgemeinen Maximalarbeitstags noch eine Umfrage bei

)=(Der kleine Satan.

Humoreske von Kurt vom Walde.

(Nachdruck verboten.)

Als der Oberleutnant — jetzige Rittmeister — von Einegg vor etwa acht Monaten bei dem Generalmajor Grafen zu Wittern um die Hand seiner Tochter Rose angehalten, hatte der General zunächst ein Gesicht gemacht, als wenn er den langen Garde-Ulanen für nicht recht gescheit hielte.

Da der Freiersmann aber nicht mit der Wimper gezuckt, war dieser Ausdruck einem Gemisch von Hochachtung und — Mitleid gewichen. Der alte Herr hatte sich in die bis an die Fingerknöchel behaarte und mit Sommersprossen besäte Hand geräuspert und dann freundlich gefragt:

„Haben Sie sich das richtig überlegt?“

„Sehr wohl, Herr Graf.“

„Ausgerechnet die Rose — ?“

„Zu Befehl.“

Der General hatte darauf einen kurzen Spaziergang im Zimmer gemacht. Dann war er wieder vor den Freiersmann getreten, hatte ihm den Zeigefinger zwischen zwei Knöpfe der Ulanka gebohrt und treuherzig folgendes gesagt:

„Wollen Sie nicht doch lieber eine andere nehmen, Einegg? Nee, erlauben Sie mal — lassen Sie mich ausreden. Sehen Sie —: ich kenne Ihren Herrn Vater. Ein lieber Kerl. Waren auf der Boxerschule in Berlin zusammen. Ich kenne auch Ihren Herrn Oheim — den von den fünften Husaren. Eine Seele von Mensch. Und Sie kenne ich auch. Sind ein tüchtiger, strebsamer Offizier, der übrigens kurz vor dem Rittmeister steht, wie ich Ihnen bei dieser Gelegenheit unter der Hand verraten will. Diese Verbindung unserer Familien wäre mir also eine Ehre und eine Freude. Trotzdem frage ich Sie noch einmal: Wollen Sie nicht lieber eine andere nehmen? Sssist — — ich bin noch nicht fertig. Sehen Sie — da ist zum Beispiel Gustel Wittern, von der Grünfelder Linie, meine Nichte. Sie ist ja mit ihren sechsundzwanzig schon ein bischen aus dem Schneider. Aber ein herziges Geschöpf, Einegg. Rein um die Finger zu wickeln. Und ihre dreimalhundert-tausend Em sind doch auch schließlich besser wie mit 'nem dreckigen Stock ins Auge — nicht wahr? Dahingegen ist die Rose ein widerborstiger, kleiner Satan, für den es keine andere Autorität gibt, als ihren Eigensinn; und zweitens kann ich ihr man knapp das Kommißvermögen mitgeben —“

Der Leutnant hatte bei all diesen Vorhaltungen ein leises Lächeln riskiert, dann aber dienstlich die Hacken zusammengeschlagen.

„Da der Herr Graf meine Familie kennen, brauche ich nicht zu betonen, daß die materielle Seite außer Erörterung bleiben darf. Ich kann allen gütigen Vorhaltungen des Herrn Grafen nur das eine entgegenstellen: Ich liebe Komteß Rose.“

„Sie lieben sie. Wie haben Sie das gemacht, Einegg? So viel ich mich entsinne, hat der kleine Satan Sie niemals besser behandelt wie die anderen Mannsleute unserer Gesellschaftskreise. Im Gegenteil. Neulich erst hörte ich, wie sie von Ihnen sagte, Sie wären eine Latte — pardon — und zwar nicht nur so lang, sondern auch so hölzern. Die wahre Liebe ist doch das nicht — he?“

„Trotzdem, Herr Graf. Wenn wir erst verheiratet sind, wird sich das ändern.“

„Na — ein gesundes Selbstvertrauen haben Sie — und das ist schon was. Aber will sie Sie denn überhaupt?“

„Ich glaube ja. Als ich die Komteß danach fragte, machte sie zuerst ein so verdutztes Gesicht wie der Herr Graf vorhin. Dann wurde sie plötzlich rot und nach einer kleinen Weile meinte die Komteß: Wenn ich so viel Kourage hätte, könnte ich es ja mal mit mir versuchen.“

Der alte Herr hatte laut aufgelacht, war dann aber gleich wieder ernst geworden und hatte dem Leutnant die Hand auf die Schulter gelegt.

„Wenn Ihnen das genügt, Einegg — dann also in Gottesnamen. Ich bin aber verpflichtet, Ihnen folgendes zu sagen: Wie Sie mich hier sehen, wissen Sie wohl, daß ich nicht der Mann bin, welcher sich auf der Nase tanzen läßt; am wenigsten von Frauensleuten. Jedoch diesem kleinen Satan gegenüber habe ich nicht die Bohne Autorität. Parieren is nich. Sie tut, was sie will. Wenn ich Sie anhauche, dann muckst sie 'gegen. Hauche ich sie noch stärker an, dann mault sie — und das mit einer Ausdauer, die mich an meine selige Frau erinnert. Hat überhaupt Vieles von meiner Seligen, die Rose. Seit drei Monaten reden wir keinen Ton miteinander. Ich wollte mal ein Exempel statuieren — aber die hält's durch. Wenn ich nun wieder anfange, dann bin ich überhaupt verratzt. Sehen Sie also zu, wie Sie mit dem Umband fertig werden. Sie sind gewarnt. Ich für meinen Teil lehne jede Verantwortung ab und spiele nicht mit. Auch bei der Hochzeit nicht —“

„Aber Herr Graf — —“

„Nein, mein Sohn. Nicht zu machen. Ich werde doch solch einem Balg nicht klein beigeben. Wenn Ihre eheliche Erziehungskunst wirklich gute Resultate zeitigen sollte, so werde ich mich dessen freuen und es läßt sich dann über eine Versöhnung reden. Vorläufig passe ich.“

Und dabei war es geblieben.

Nach drei Monaten fand die Hochzeit im allerengsten Kreise statt. Das heißt — beinahe hätte sie nicht stattgefunden. Denn als Rose Wittern bereits im bräutlichen Seidenkleide und in den langwallenden weißen Schleier gehüllt, zur Fahrt nach der Kirche bereit stand, war Herr von Einegg in einfacher Litewka angeritten gekommen und hatte seiner Braut in aller Ruhe folgendes erklärt:

„Es ist schade, liebes Kind, daß du dir schon die Mühe gemacht hast. Mir ist die Geschichte nämlich leid geworden.“

Komteß Rose starrte entgeistert.

„Heinz —“, stammelte sie, indem sie die Händchen an die Schläfen hob.

„Tatsächlich, ich kann mir nicht helfen. Es widerstrebt meiner Pietät und meinem Familiensinn, mit dir zum Altare zu gehen, ohne daß du dich mit deinem Vater versöhnt hast.“

„Aber das wußtest du doch!“, brauste Rose Wittern zornrot auf.

„Allerdings.“ erwiderte Heinz von Einegg so seelenruhig, als handle es sich um die beiläufigste Sache von der Welt. „Nach und nach aber hat sich mir immer mehr das Gefühl für die Unhaltbarkeit dieser Situation ausgeprägt. Ich kann nicht anders.“ (Schluß folgt.)

den verbündeten Regierungen eingeleitet habe. Auf Antrag des Abg. Hompesch (Zentr.) fand eine Besprechung der Interpellation statt. Der sozialdemokratische Abg. Fischer, welcher weit über eine Stunde sprach, ging trotz der Länge seiner Rede nicht auf den eigentlichen Gegenstand der Interpellation ein, sondern erging sich in Vorwürfen gegen das Zentrum und die Regierung. Dem Zentrum warf er vor, daß es ihm mit seinen Forderungen für die Arbeiter nicht ernst sei und daß es sich daher auf den zehnstündigen Arbeitstag zurückgezogen habe. Der Regierung macht er zum Vorwurf, daß sie nur ihre Aufgabe darin erblicke, Millionäre zu züchten. Auf diesen Vorwurf antwortete Staatssekretär Graf Posadowsky, daß, wenn die Regierung in dieser Frage übereilt vorgehe, durch die Gefahren, die dann der Industrie drohten, die Arbeiterschaft selbst stark in Mitleidenschaft gezogen würde. Die gegen das Zentrum gerichteten Angriffe wies der Abg. Erzberger (C.) energisch zurück, indem er darauf hinwies, daß der Abg. Bebel auf einem Parteitage gesagt habe, man könne froh sein, wenn man den zehnstündigen Maximalarbeitstag erhalte. Die Nationalliberalen sprachen sich durch den Abg. Schumann gegen den Zehnstundentag aus, ebenso die Konservativen, die durch den Abg. Schickert (k.) erklären ließen, daß sie nur für eine Ausdehnung des sanitären Maximalarbeitstags zu haben sein. Im Sinne der Interpellation sprachen die Abg. Kulerski (Pole) und Dr. Burckhard (Wirtsch. Vgg.) während der Abg. Dr. Pachnicke (f. Vgg.) erst eingehende Erhebungen veranstaltet wissen wollte.

× **Die Kanalvorlage mit großer Mehrheit angenommen.** Das Abgeordnetenhaus kam am Dienstag zu der entscheidenden Abstimmung über die Kanalvorlage. Zunächst kam es freilich noch zu einer Fortsetzung des gestern eingeleiteten Duells zwischen dem Bund der Landwirte und dem Finanzminister, wobei Abg. v. Oldenburg für den Bund einsprang, aber nicht verhindern konnte, daß dieser wieder eine gründliche Niederlage erlitt. Der Kanal Rhein—Weser wurde dann mit großer Mehrheit bewilligt. Dagegen stimmten nur der größere Teil der Konservativen und die Hälfte der Freikonservativen. Darauf wurde der Großschiffahrtsweg Berlin—Stettin u. die für Schlesien mit Rücksicht auf diesen Kanal bewilligten Kompensationen erörtert und bewilligt. Ohne erhebliche Debatte wurde dann der Rest der Kanalvorlage angenommen. Die Resolution Cahensly betreffend die Mosel-, Saar- und Lahn-Kanalisierung wurde angenommen, ebenso die Resolution betreffend den masurischen Schiffahrtskanal. Im übrigen wurden nur die Kommissionsbeschlüsse, und diese unverändert, angenommen. Die Abstimmung über den ganzen § 1, der die gesamten Kanalprojekte enthält, war namentlich. Dabei ergab sich die Annahme des Paragraphen mit 252 gegen 186 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen, ein Ergebnis, das von der Mehrheit mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der Antrag des Zentrums, in einer Resolution noch besonders zu betonen, daß die durch den Kanal jetzt nicht geförderten Gegenden in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung nicht vernachlässigt werden dürften, fand nicht überall im Hause die erwünschte Unterstützung. Da die Mehrheit entschlossen war, den Antrag in eine Kommission zu begraben, zog ihn das Zentrum vorläufig zurück. Die zweite Lesung der Kanalvorlage wurde heute beendet. Die dritte Lesung wird morgen folgen. Eine solche beschleunigte Behandlung war nur möglich, weil auf allen Seiten des Hauses das Bedürfnis vorherrschte, die Kanalfrage sobald als möglich zu einem endgültigen Abschluß zu bringen.

— **Die Rede des Herrn Lee.** Die Köln. Ztg. schreibt offiziös: Durch die im Standard veröffentlichte Erklärung des Zivillords Lee von der englischen Admiralität wird seiner Rede die herausfordernde Spitze genommen. Wir lassen es dahingestellt sein, ob Herr Lee wirklich eine ganze Reihe von Mächten gemeint hat, wie er in seiner Berichtigung angibt, oder ob er vorzugsweise auf Deutschland abzielte. Ebenso wollen wir nicht untersuchen, ob Herr Lee seine beschwichtigende Erklärung aus eigenster Initiative abgegeben hat, oder unter dem Eindruck des großen Aufsehens, das sie allenthalben, und wohl auch bei einflußreichen Mitgliedern des englischen Kabinetts, erregte. Es liegt für uns kein Grund zu der Annahme vor, daß die englische Regierung als solche mit kriegerischen Plänen gegen Deutschland, wie sie in der jetzt korrigierten Rede Lees skizziert wurden, etwas gemein habe. Wir haben im Gegenteil eher Anlaß zu glauben, daß einflußreiche, leitende Persönlichkeiten den Wert guter Beziehungen zu Deutschland nicht unterschätzen und eher bereit sind, sie zu fördern, als zu stören. Unter diesen Umständen erscheinen die Aeußerungen Lees keinesfalls als solche der englischen Regierung, sondern als eine persönliche Entgleisung eines hochgestellten Beamten, die wir allerdings lebhaft bedauern.

+ Leipzig, 7. Febr. Das Reichsgericht hat die Revision des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Rechtsanwalt Dr. Herzfeld verworfen, der am 1. Dezember 1903 vom Landgericht I Berlin wegen Wahlfälschung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt war. Gleichzeitig wurde die Revision des Staatsanwalts verworfen, soweit der Angeklagte von der Anklage wegen des gleichen Vergehens in Rostock freigesprochen war. Der zweite Strafsenat ist dabei den bereits vom dritten und vierten Strafsenat ausgesprochenen Grundsätzen beigetreten. Danach kann ein Wähler, der bereits an einem Orte gewählt hat, nicht nochmals an einem anderen Orte wählen, auch nicht in der Stichwahl, da diese in der Regel keine vollständige Wahl darstellt.

Afrika. Deutsch-Südwestafrika. Das Kaiserliche Generalkonsulat ist dieser Tage durch den Oberkommissar von Südafrika dahin unterrichtet worden, daß die Zahl der nach dem Ngamigebiet übergetretenen Herero 1600 beträgt. Die Fassung der Depesche läßt vermuten, daß die 400 Herero einbegriffen sind, deren Uebertritt schon vor mehreren Monaten gemeldet wurde. Aus der letzten Nachricht geht deutlich hervor, daß das Hererovolk sich in einer Weise zerstreut hat, die einer Auflösung seines Bestandes nahekommt. Nahe an 2000 sind bei den Betschuanen im Osten angekommen; ein Trupp, den man wohl auf mehrere Hundert schätzen darf, hat sich zu den Ovambo gewandt. Andere Hunderte haben sich zu den Hottentotten gesellt und an einzelnen Kämpfen derselben teilgenommen. Daß ein großer Teil des Volkes, und zwar nicht allein der Krieger, bei den Kämpfen am Waterberge und bei der sich anschließenden Verfolgung im Durstfelde nach Osten vernichtet wurde, ist bekannt. Von Missionaren und anderen Europäern, die sich anfangs im Hauptlager der Herero befunden hatten, wurde die Menge ihrer Weiber, Kinder und Hirten auf 15000 beziffert. Allen Berichten zufolge ist der Verlust an Menschen in den monatelangen Kämpfen auf mindestens die Hälfte zu schätzen. Nimmt man hinzu, daß wenigstens 2000 nach den Grenzen entkommen sind, so bleibt für uns nur ein mäßiger Rest übrig. Dabei darf nicht außer Acht gelassen werden, daß nur besonders kräftige Leute infolge der übermäßigen Entbehrungen die weite Strecke lebend durchwandert haben können; die 1600 Herero bei den Betschuanen werden wohl fast lauter Männer gewesen sein. Die weitere Folge ist die, daß im deutschen Schutzgebiete nur die Schwachen zurückgeblieben sind. Die Hoffnung, daß der blutige und kostspielige Aufstand uns wenigstens durch die unterworfenen Herero in Zukunft ein zahlreiches Personal von Arbeitern liefern werde, muß dadurch stark herabgedrückt werden.

Unruhen in Rußland.

Der Mordanfall in Helsingfors.

Helsingfors, 6. Febr. Ueber den Revolveranschlag auf den Senatsprokurator wird ausführlicher gemeldet: Heute erschien in der Wohnung Johnssons eine militärisch gekleidete Person, welche eine französische Visitenkarte, Alexander Gadd lautend, vorzeigte und um einen geschäftlichen Empfang bat. Als Gadd in das Kabinett des Prokureurs eingetreten war, gab er mehrere Revolverschüsse auf Johnsson ab; 3 Kugeln trafen die Brust, den Magen und die Schulter des Angegriffenen. Sofort stürzte ein Geheimpolizist herbei und schoß mehrmals auf Gadd, den er am rechten Fußknochen traf. Gadd versuchte zu flüchten, stolperte aber und fiel im Vorzimmer. Sodann wurde er ins Hospital gebracht, wo festgestellt wurde, daß er außer am Fuß noch an der rechten Hand verwundet war; abends lag er in besinnungslosem Zustande. 6 herbeigeeilte Aerzte stellten den Tod des Prokureurs fest. Der Sohn, der beim ersten Schuß hinzugekommen war und auf den Angreifer geschossen hatte, trug eine leichte Verwundung am linken Fuß davon.

?- Helsingfors, 7. Feb. Ueber den Anschlag auf den Senatsprokurator Johnsson wird weiter gemeldet: Nach den auf Johnson abgefeuerten Schüssen vermochte er noch den Saal zu verlassen, brach aber dann zu den Füßen seiner Gattin und Tochter zusammen und verschied nach 10 Minuten, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Mörder, dessen Wunden ungefährlich sind, wird in dem russischen Militärlazaret behandelt. Die Untersuchung hat festgestellt, daß er ein ehemaliger Student der Alexander-Universität namens Karl Lenard Hohenthal ist, sowie daß er die letzte Zeit sich in Stockholm aufgehalten hat und in Finland am 13. Januar eingetroffen ist. Er beobachtet hartnäckiges Schweigen.

+ Petersburg, 7. Febr. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die auswärts verbreitete Nachricht, der Kaiser habe in seinen Privatgemächern in Zarskoje-Sselo einen an ihn gerichteten Drohbrief aufgefunden, entbehrt jeder Begründung. — Ebenso ist die Meldung unbegründet, daß Maxim Gorki aus der Haft entlassen sei.

+ Warschau, 7. Febr. In einigen Bäckereien und anderen Etablissements, die die Arbeit wieder aufnehmen wollten, kamen mehrere Mordtaten vor. Viele Personen wurden verhaftet.

*) Warschau, 7. Febr. Der Ausstand in Radom gewinnt an Ausdehnung, dort wurden 20 Arbeiter getötet oder verwundet. In Skargiska gab es 24 Tote und 40 Verwundete. In Kutno kam es zu schweren Ausschreitungen; von Warschau ist heute Militär entsandt worden.

)(Krieg zwischen Rußland und Japan.

Tokio, 7. Febr. Im Hafen von Sasebo liegen zurzeit neun beschlagnahmte Schiffe, eines hat Material zum Bau eines russischen Torpedobootszerstörers an Bord.

)(Zum Streik im Ruhrrevier.

= **Gelsenkirchen**, 8. Febr. Unter den Bergleuten herrscht nicht mehr die Streiklust wie im Anfang. Wirtschaftliche Sorgen machen sich allmählich fühlbar. Dabei kommt die schlimmste Zeit erst noch. Bisher hatten die Bergleute noch Geld. Heute und folgende Tage wird von den Zechen der letzte noch rückständige Lohn ausgezahlt. Was folgt aber nach dieser Zeit, selbst wenn inzwischen die Arbeit wieder aufgenommen sein sollte? In den ersten sechs Wochen nach Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt keine Lohnzahlung, da die Zechen einen Monat Arbeitslohn stehen lassen. Im Laufe dieser Woche werden zwar Streikunterstützungen ausgezahlt. Aber kann das alles der Not steuern? Mancher Arbeiterfamilie wird es schon schwer, mit den jeden halben Monat stattfindenden Lohnzahlungen hauszuhalten. Aber nicht etwa wegen zu geringer Höhe des Lohnes, sondern weil viele eben nicht gut wirtschaften können. Nun sollen sie vielleicht 7 Wochen und noch länger mit ca. 100 Mk. fertig werden? Daß da manche Familie in große Not kommt, ist gar nicht zu bezweifeln. Bisher herrschte unter den Bergleuten noch keine Not, aber das dicke Ende kommt nach. Alle Anzeichen mehren sich, daß dieser Riesenausstand seinem Ende nahe ist. Allmählich mag auch wohl der Siebenerkommission die Verantwortung zu groß werden, und deshalb stellt sie nun erheblich bescheidenere Forderungen. Die musterhafte Ruhe und Ordnung ist schon genügend hervorgehoben, es geht ruhiger zu, wie in Zeiten des vollen Betriebes; Ausschreitungen kommen fast gar nicht vor. Nur ein Punkt möge hervorgehoben werden. Zu keiner Zeit wurden im Industriegebiet so viel Einbrüche verübt wie gerade während der Streikzeit. Täglich liest man in den Zeitungen ganze Spalten, die nur von Diebstählen handeln. Es sind dieses Begleiterscheinungen, die jedenfalls im Zusammenhange mit dem Streik stehen. Hoffen wir, daß dieser Kampf noch in dieser Woche zu Ende gehe. Die Arbeiterschaft hat nun ihr Entgegenkommen bewiesen, möge der Unternehmerverband nun auch bald seinen starren Eigensinn aufgeben.

= **Essen**, 7. Febr. In den 18 Revieren des Oberbergamtsbezirks Dortmund und auf der Zeche Rheinpreußen sind heute 65 697 Arbeiter bei einer Gesamtbelegschaft von 261 517 angefahren. Mithin fehlten 195 820 Arbeiter gegen 196 288 am Montag.

□ **Essen**, 7. Febr. In einer gestern abgehaltenen Bergarbeiterversammlung erklärte der sozialdemokratische Abgeordnete Sachse, daß heute 1½ Millionen Mk. an Unterstützungen gezahlt werden müssen und daß aus diesem Grunde die auf 10 Mk. bemessene Wochenunterstützung auf 9 Mk. reduziert werden müsse.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Düsseldorf, 5. Febr. Vom Kriegsgericht wurde am Samstag der Unteroffizier Emil Reinsch von der 1. Kompagnie des 16. Infanterie-Regiments zu Mülheim (Rhein) wegen fortgesetzter empörender Mißhandlung seiner Leute in den Jahren 1901 bis 1901 sowie wegen widerrechtlicher Aneignung eines Geldbetrages von 18 Mark zu 7 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt.

Aus dem Regbz. Minden.

□ **Bielefeld**, 8. Febr. Am nächsten Sonntag, dem 12. d. Mts., veranstaltet der Gesangverein St. Joseph im kath. Vereinshause eine musikalische Aufführung. Zum Vortrag gelangen außer Männerchören und Soli auch Vorträge für Klavier und Geige. Im letzten Teil des reichhaltigen Programms wird auch dem Humor Rechnung getragen werden. Da der Reinertrag zum Neubau der zweiten Kirche bestimmt ist, so dürfte der Verein wohl ein besetztes Haus erwarten.

□ **Bielefeld**, 8. Febr. Auf die heutige Anzeige des Stenographen-Vereins „Gabelsberger" machen wir hiermit besonders aufmerksam.

Bielefeld, 7. Febr. Gestern Vormittag fand im Rathause der Verkauf des städtischen Grundstücks Ecke Reichspost- und Herforderstraße statt. Der 546 Quadratmeter große Platz wurde, wie die Westfäl. Ztg. berichtet, von den Herren Architekt Kramer und Maurermeister Klarhorst gemeinschaftlich meistbietend erworben. Der Kaufpreis beträgt 121 Mark für den Quadratmeter. Von der Fläche entfallen 84 Quadratmeter auf Vorgärten; die Front an der Herforderstraße ist 20 Meter, an der Reichspoststraße 21 Meter.

-t- **Bielefeld**, 8. Febr. Deutsche Gimpel, die sich auf spanischen Leim fangen lassen, muß es doch noch immer geben. Sonst wäre es doch kaum möglich, daß ein Schwindler nun schon Jahre lang für portofreie Briefe nach Deutschland sein Geld ausgibt, worin er das Märchen auftischt, er befinde sich wegen Bankerotts im Gefängnis und habe eine große Summe (für diesmal ist sie schon von 210000 M. auf 512000 M. angeschwollen) nach Deutschland gesandt. Es bedarf nur einer Depesche an seinen getreuen Diener, dann kann der Briefempfänger die Adresse in Madrid erfahren, nach Spanien reisen und die Einzelheiten, mit denen er sich in den Besitz der großen Geldsummen setzen kann, erfahren. Für seine Bemühungen fällt ihm dann ⅓ des Betrages zu. Die ganze Gaunerei geht offenbar darauf hinaus, daß dem Hineinfallenden zuerst ein bestimmter Geldbetrag abgelockt wird und hierauf der Gimpel von der Sache weiter nichts mehr zu hören bekommt. Polizeilich angestellte Nachforschungen bleiben erfolglos, weil das Nest in der Regel bei deren Einschreiten längst ausgeflogen ist.

Bielefeld, 8. Febr. Reiset nicht zweiter Klasse! Nach dem Ergebnis einer Untersuchung des Reichsgesundheitsamtes ist die zweite Klasse der Eisenbahn die unsauberste und gesundheitsgefährlichste; sie enthält in ihren Polstern die meisten Bakterien, während die dritte Klasse die sauberste ist; weil sie am gründlichsten gereinigt werden kann. Wer also hygienisch reisen will, muß auf den Holzbänken der dritten Klasse, nicht auf den Polstern der zweiten Klasse Platz nehmen. — Erstens ist's gesünder und zweitens spart man Geld!

× **Rheda**, 7. Febr. Schöffengerichtssitzung. Den Vorsitz führte der Herr Amtsrichter Dassau, Amtsanwalt Herr Bürgermeister Schulte-Mönting, Schöffen: Wirt Gerh. Coßmann-Herzebrock, Böttchermstr. Gustav Tanner-Rheda. Verhandelt wurde gegen den Hausierer Willmer aus Ahlen wegen Hausierens ohne Gewerbeschein. Strafe: 6 Mk. — Der Maurer Heinr. Dahlkämper von hier ist wegen unerlaubten Schießens mit Böllern bei einer Hochzeitsfeier, sowie wegen Widerstandes gegen die Polzeigewalt (Polizeidiener Vogelsang) unter Anklage gestellt. Der Amtsanwalt beantragte im ersteren Falle 5 Mk., im letzteren 50 Mk. Geldstrafe. Das Urteil lautete auf 3 Mk. Geldstrafe ev. 1 Tag Haft und 30 Mk. Geldstrafe ev. 6 Tage Haft.

= **Rheda**, 8. Febr. Am Sonntag, dem 5. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr fand im Saale des Herrn Neuhaus die ordentliche General-Versammlung des Rhedaer Schweineversicherungs-Vereins statt. Die Vorstandsmitglieder, deren Wahlperiode abgelaufen war, wurden durch Zuruf wiedergewählt. Es wurde auf die in den beiden letzten Jahren durch Herrn Thierarzt Sch... vorgenommene Impfung der Schweine gegen Rotlauf hingewiesen und festgestellt, daß nach der Impfung kein Schwein an der Rotlaufseuche verendet ist, wo hingegen in früheren Jahren diese Fälle recht häufig waren.

Wiedenbrück, 8. Febr. Der Zahlmeister-Aspirant Schröder vom Traindepot des 10. Armeekorps zu Hannover ist als Bureaudiätar der hiesigen Einkommensteuer-Veranlagungskommission zugeteilt worden.

+ **Datenhorst**, 6. Febr. Gestern Nachmittag fand im Lokale der Wwe. Brill eine Versammlung des deutschen Volksvereins statt, welche von den Eingesessenen von Datenhorst, Bokel und Röckinghausen zahlreich besucht war. Herr Rektor Patalas verbreitete sich in längerer Rede über die Bestrebungen der Sozialdemokraten, welche darauf ausgingen, ihre verderbenbringenden Lehren nun auch auf dem Lande zu verbreiten und dem Volke vor allem den Glauben an Gott, den Schöpfer aller Dinge, zu nehmen. Mit diesen Gotteslegnern ging der Redner unbarmherzig ins Gericht und zeigte in überzeugender Weise das Törichte und Unvernünftige an den Behauptungen dieser sogen. Volksaufklärer. Mit warmen Worten empfahl Redner den Beitritt zum Volksverein, in welchem die katholischen Männer einen festgeschlossenen Bund bildeten, gegen welchen alle Angriffe unserer Gegner nichts auszurichten vermöchten. Drum sei es Pflicht eines jeden Katholiken, diesem Vereine beizutreten. Herr Kaplan Boedecker-Lippstadt sprach über die Gefahren, welche den jungen Leuten drohten, wenn sie vom Lande in die Städte zögen. Er empfahl ihnen in diesem Falle den Eintritt in einen unserer katholischen Vereine, denn ohne Stütze und Halt gingen die nur auf sich selbst angewiesenen Jünglinge dort fast ausnahmslos zu Grunde. Darauf ließen sich fast alle Anwesenden, die dem Volksverein bisher noch nicht beigetreten waren, in denselben aufnehmen. Mit einem von dem Herrn Kaplan Behre auf die beiden höchsten Autoritäten ausgebrachten Hoch ging die glänzend verlaufene Versammlung auseinander.

Herford, 6. Febr. Eine rüstige Frau scheint die vor ¾ Jahren zum 5. Mal Witwe gewordene Frau W., verw. C., verw. M., verw. L., verw. B. zu sein. Die Frau, die jetzt im 66. Lebensjahre steht, soll sich nun, wie es heißt, zum sechsten Male rüsten, um dem Zuge ihres Herzens zu folgen.

Aus dem Regbz. Münster.

?- **Wadersloh**, 7. Febr. Im Kloster der Benediktinerinnen von der Ewigen Anbetung des allerh. Sakraments in Oldenzaal (Holland) starb am 4. die ehrwürdige Mutter Priorin, Schwester vom hl. Herzen Maria, geborene Franziska Haffert aus Wadersloh. Sie hat ein Alter von 68 Jahren erreicht und war 45 Jahre im Ordensstande segensreich tätig. Der Himmel wird ihre aufopfernde und entsagungsvolle Tätigkeit lohnen. Sie ruhe in Frieden!

+ **Neubeckum**, 7. Febr. Heute Morgen starb der älteste Eingesessene unserer Gemeinde, der Arbeiter Wilhelm Terhar im Alter von 92 Jahren. In seinem Leben nie ernstlich krank gewesen, war der biedere Alte noch bis vor kurzer Zeit rüstig und tätig, bis er jetzt infolge Altersschwäche sanft hinübergeschlummert ist.

r. **Vorhelm**, 7. Febr. Heute Morgen um 10 Uhr ertönte plötzlich die Brandglocke. Es stand das Wohnhaus des Gutsbesitzers Franz Rieping genannt Kettler bei Tönnishäuschen in hellen Flammen. Trotzdem daß unsere Freiwillige Feuerwehr rasch zur

Stelle war, konnte sie nicht des Feuers Herr werden und so brannten Wohnhaus und Scheune bis auf den Grund nieder. Vieh und Mobiliar wurden gerettet, auch ein Teil der Gebäulichkeiten, wie Backhaus, Mühle und Wagenremise, die von der Freiw. Feuerwehr mit Erfolg verteidigt wurden.

Ueber das Brandunglück wird uns von anderer Seite noch mitgeteilt, daß das Wohnhaus mit Kuh- und Schweinestall nebst großer Scheune mit Schafstall vollständig eingeäschert wurden. 7—9 Fuder Heu und ebenso viel Stroh, das Nachbarn wegen Raummangels in der Riepingschen Scheune gelagert hatten, sind mitverbrannt. Bei den Rettungsarbeiten wurde der Landwirt Debbelt von einem stürzenden Dachsparren getroffen und an Kopf und Fuß erheblich, wenn auch nicht lebensgefährlich verletzt. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt.

— **Ahlen**, 6. Febr. **Stadtverordnetensitzung.** Der von dem Herrn Bürgermeister aufgestellte Voranschlag der Stadtkasse pro 1905 wurde in seinen einzelnen Positionen durchberaten und in Einnahme und Ausgabe auf 162000 Mark festgesetzt. Der Etat der Armenkasse wurde auf 13000, der der Elektrizitätswerkkasse auf 45000 Mark festgesetzt. — Das etatsmäßige Kommunalsteuer-Defizit beträgt für das Rechnungsjahr 1905 72000 Mk. Es soll aufgebracht werden durch Zuschläge von 160 pCt. zur Einkommensteuer, sowie 175 pCt. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. — Der Lehrer **Buckeley** aus Ingolstadt wurde als Lehrer an der städtischen Rektoratschule hierselbst angestellt. — Es wurde mitgeteilt, daß der Stadtverordnete **Panick** (infolge des niederschmetternden Plaidoyers des Herrn Justizrats **Westhoff-Oelde**) sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt habe. Eine Neuwahl soll im Herbst dieses Jahres stattfinden. Die drei andern Stadtverordneten, die aus gleichem Grunde ihr Mandat niederlegen wollten, haben sich also inzwischen eines Besseren besonnen.

□ **Sendenhorst**, 7. Febr. Auf dem hiesigen Friedhofe sind mehrere **Grabdenkmäler** von ruchloser Hand umgeworfen, beschädigt und zerstört worden. Die Aufregung unter den Einwohnern über diese ruchlose Handlung ist begreiflicher Weise sehr groß und der Wunsch zu berechtigt, daß der oder die Täter recht bald ermittelt und überführt und eine exemplarische Strafe wegen dieser pietätlosen Handlung festgesetzt wird. Die Gemeinden Stadt und Kirchspiel Sendenhorst sollten keine Geldopfer scheuen und einen Geldbetrag als Belohnung für die Ermittelung aussetzen.

Münster, 8. Febr. **Uffe Dölken.** Endlich hat die Zoologische Abendgesellschaft Titel und Personenverzeichnis des längst erschnten, mit großer Spannung erwarteten diesjährigen Fastnachtsspiels veröffentlicht. Seit Sonnabend verkünden uns die bekannten großen Theaterzettel, daß „Nachahme" (E. Marcus) wiederum ein neues Stück geschaffen hat, das sich seinen rühmlichst bekannten Vorgängern voraussichtlich würdig anschließen wird. Dafür bürgt uns schon der Name des als plattdeutscher Dichter bestens bekannten Autors. Der, wie üblich, dreifache Titel „Uffe Dölken", oder „Vatienske Buuren", oder „Was kraucht da in dem Busch herum" ist recht vielversprechend und läßt auf gewiß heitere und genußreiche Stunden schließen. Bestärkt wird diese Annahme durch das wie immer recht drastische Personenverzeichnis, in welchem in erster Linie die Personen des „Schulte-Graute-Bankkammer" und seiner Frau geb. „Schulte Pankoot" unser Interesse in Anspruch nehmen. Nicht minder sind die anderen Namen, wie Metzgermeister Lakone, Schmied Hiärm Plogstiärt, Schneider Hittenbuk usw. geeignet, auf die gewiß komischen und die Heiterkeit anregenden Rollen der Darsteller zu schließen. In Jans Davert haben wir sicher einen geheimnisvollen „Spökenkieker" zu erwarten, wie das der Name schon andeutet. Die am Sonntag, dem 12. d. Mts., stattfindende Erstaufführung wird uns hoffentlich zeigen, daß die Zoologische Abendgesellschaft nach wie vor auf der Höhe ist. (Münst. Anz.)

Vermischtes.

— **Zur Widerlegung der Gerüchte**, die sich an den Tod der Großherzogin Caroline von Sachsen-Weimar geknüpft haben, geht der „Freien Deutschen Presse" eine Mitteilung aus Weimar zu, die tatsächlich aus unanfechtbarer Quelle stammt. Dadurch wird nicht nur die Sensationsmeldung des „Giornale d'Italia" widerlegt, sondern auch ein geschmackloser Artikel in einer Berliner Wochenschrift berichtigt. Man schreibt dem genannten Blatte:

Es ist eine böswillige Erfindung des Reporters des „Giornale d'Italia", von einem Selbstmord der Frau Großherzogin zu sprechen und würdig daran reiht sich zum Teil eine Plauderei eines Herrn M. R. in Heft 4 des „Roland von Berlin", betitelt: „Der Stern von Weimar". Die Frau Großherzogin hatte sich in den Tagen vom 5. bis 7. Januar erkältet und eine Influenza sich zugezogen, dieser aber keine Bedeutung beigelegt, vielmehr war sie am folgenden Tage beim schönsten Sonnenschein in ihrer Equipage eine kurze Zeit spazieren gefahren. Sie fühlte sich darauf unwohl und begab sich zu Bett; zu der Influenza traten dann Lungen- und Brustfellentzündung, und leider überstand die hohe Kranke die Krisis nicht. Es ist eine Nichtsnutzigkeit und gemeine Verleumdung, von einem Selbstmord zu sprechen; jeder, der die Verstorbene näher kannte weiß, mit welcher Liebe sie an ihrem Gatten hing und wie unsäglich schmerzlich und herzzerreißend der Abschied in der Todesstunde war. Die Gatten liebten sich auf das zärtlichste und wenn in den ersten Monaten ihrer jungen Ehe abundzu eine kleine Differenz vorgekommen sein soll, so tragen die Hofschranzen daran die Schuld; das ist in Weimar ein öffentliches Geheimnis, und der Führer der Fronde gegen die hohe Tote mußte bei der Ueberführung manches unangenehme Wort hören. Ebenso erlogen ist die zweimalige mißglückte Flucht der Frau Großherzogin, die das italienische Blatt bringt. Nicht ein Wort ist daran wahr, sie hatte gar keine Veranlassung dazu, denn das Verhältnis der Gatten war im letzten Jahr ein geradezu rührendes und mustergültiges. — Die Schilderung der Lebensweise der hohen Dame des Herrn R. im „Roland" ist im Schluß gänzlich unzutreffend. Weder hat sie bei 42 Grad gebadet, noch eine Taillenweite von 45 Zentimeter (!) gehabt oder 30 Stück Zigaretten pro Tag geraucht. Die Taillenweite betrug 54 Zentimeter, und wenn die hohe Dame einmal rauchte, so waren es nicht mehr als 1 bis 2 Stück pro Tag. Seit 1½ Jahren hat sie kein Pferd bestiegen und seit ihrer Vermählung nicht mehr geradelt. Von einer Herausforderung ihres Geschicks, von der Herr R. spricht, kann keine Rede sein, sie ist einer heimtückischen Krankheit ohne ihr Verschulden zum Opfer gefallen — sie war eine Fürstin vom Scheitel bis zur Sohle, und nie hat ein Volk aufrichtiger und inniger um eine Fürstin getrauert, als jetzt über unsere Karoline. „Der Tod begrub einen reichen Besitz, aber noch größere Hoffnungen."

Durch diese Mitteilungen wird nun hoffentlich ein für allemal allen böswilligen Nachrichten über das Verhältnis der verstorbenen Großherzogin zu ihrem Gatten und über ihre letzten Lebenstage der Boden entzogen sein.

— **Altenburg**, 7. Febr. Heute früh entstand im herzoglichen Residenzschlosse Großfeuer. Der Kirchensaal brannte vollständig aus; der kostbare Inhalt sowie viele Gemälde von bedeutendem Werte sind vernichtet.

** **Frankfurt a. O.**, 7. Febr. Wie die Frankfurter Oderztg. meldet, verstarb hier in vergangener Nacht im 95. Lebensjahre Geheimer Justiz- und Kammergerichtsrat a. D. **Tirpitz**, der Vater des Staatsministers und Staatssekretärs v. Tirpitz.

— **Brüssel**, 6. Febr. Die Losung des allgemeinen Streiks wurde nur in den Revieren Charleroi und Mons befolgt, um Lüttich und im Mittelbecken sind dagegen nur Teilausstände ausgebrochen. Merkwürdigerweise streiken fast ausschließlich Leute, die zu keinem Gewerksverband gehören. Die Zahl der Ausständigen stieg seit Sonnabend von 15000 auf 40000 Mann oder ein Viertel sämtlicher Belegschaften. In Charleroi werden Unruhen befürchtet.

*) **Brüssel**, 7. Febr. Von 39500 Bergarbeitern des Beckens von Charleroi sind heute 23000 ausständig.

— **Lissa**, 6. Febr. Förster Michalek aus Pempowo wurde heute von Wilderern erschossen.

)(**Mons**, 7. Febr. Im **Borinage-Becken** sind gegenwärtig 19000 Bergleute ausständig.

— **Eine köstliche Verwechselung** passierte in einer niederbayerischen Ortschaft bei Markt Waldkirchen. Ein Bauer brachte seinen jüngsten Sprößling zur Taufe. „Das ist aber groß," meinte der Pfarrer. Da staunte auch der Bauer, kratzte sich hinter dem Ohr, und sagte: „O sacra! Jögt hob i d'n Jahrling dawischt!"

Letzte Drahtnachrichten

)(**Frankfurt a. M.**, 8. Febr. Die Stadtverordneten bewilligten 15000 Mk. für die Streikenden im Ruhrrevier.

(=) **Myslowitz**, 8. Febr. Im benachbarten russisch-polnischen Industriebezirk wird die Lage bedrohlicher. Die Industriellen lehnten die Forderungen der Arbeiter rundweg ab. In Sosnowice, Sielce und andern Orten wurde das Standrecht verkündet. Eine starke Militärmacht wurde aufgeboten.

§ **Petersburg**, 8. Febr. An Stelle des Generals Gripenberg wurde General **Zerpicki** zum Führer der zweiten Armee ernannt.

□ **Kopenhagen**, 8. Febr. Der Gewerkschaftsverband bewilligte 5000 Kronen für die Streikenden im westfälischen Kohlenrevier.

)(**Buenos Ayres**, 8. Febr. Die Aufständischen haben sich ergeben.

Briefkasten.

Nach Clarholz. Eine Unredlichkeit bei dem geschilderten **Viehgeschäft** liegt nicht vor; da die Witwe die vereinbarten Bedingungen, die bezüglich des Wiederkaufes allerdings sehr töricht waren, nicht erfüllt hat, war der Händler unzweifelhaft berechtigt, die Annahme der Kuh zu verweigern. Daß er im zweiten Falle den Weg vergütet hat, war sogar noch ziemlich nobel. Ein öffentliches Interesse dafür, den Verlauf des Viehgeschäfts in unserer Zeitung zu schildern, ist nicht vorhanden, um so weniger, als die Witwe kaum ernstlich geschädigt worden ist.

Wetteraussichten.

Am 9. Febr.: Wechselnd bewölktes, windiges, ziemlich mildes Wetter, im Norden etwas Regen, im übrigen Gebiet vorwiegend trocken.

Am 10. Febr.: Vorherrschend wolkiges, mildes und windiges Wetter mit etwas Regen.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Georg Groß in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: E. Holterdorf in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition Bielefeld Klosterstraße 1.

Bekanntmachung.

Der Krankenkassenrendant Adolf Wilhelm, Altstädterkirchstraße 10, ist als Schiedsmann für den II. Bezirk und als Schiedsmannsstellvertreter für den I. Bezirk auf drei Jahre wiedergewählt und vereidigt. Die Amtszeit läuft bis 31. Dezember 1907.

Bielefeld, den 3. Februar 1905.

Die Polizei-Verwaltung:
Staponhorst.

Stadttheater.
Textbücher
sind zu haben in der
Buchhandlung E. Holterdorf,
Bielefeld, Klosterstr. 1.

Töchter
aus guter Familie finden im
Fröbel-Oberlin-Institut
Berlin SW. Wilhelmstr. 10
praktische Ausbildg. für d. Haushalt, im Kochen, Schneidern, Wäschenähen, oder f. d. Hausdienst als Kinderfräulein, Pflegerin, Stütze, Jungfer, Hausmädchen mit u. ohne Pension. Beginn der Curse jeden 1. u. 16. Jede Schül. erh. auf Verl. nach beend. Cursus Stellg. Ebenso wolle jede Stellesuch. sich an uns wenden. Beste Bezugsquelle für herrsch. Personal. Prosp. grat. u. frco. versend. d. Vorsteherin.

„Hansa".
Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld.
Kostenfreie Stellen-Vermittelung für Verbandsmitglieder. Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht.
Näheres Goldbach 24
bei Herrn Aug. Poltzmeier.

Zur Schaufensterdekoration
empfiehlt in allen Farben
Krepp-Papier.
E. Holterdorf, Buchhandlg.,
Bielefeld und Oelde.

Darlehne
auf ländl. Grundbesitz
auch städtisch. Hausbesitz)
bis z. höchst. Beleihung bei billigst. Beding. überallhin.
R. Schmidt, Soest,
Rathausstr. 19.

Große Auswahl
in unterhaltenden und lehrreichen
Spielen für die Jugend
in allen Preislagen.
E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

lafrd. sche **Fische** All. zus. 4¼ M.
lebfr. 20 frische Goldbückl. ca. 35 ff. Fr. Delikateßher. ½ Pfd. ff. Rauchlachs. 1 Dos. Ia neu Oelsardin. ca. 100 ff Anchov Fische ¼ Dos. best. N. Caviar 1 Pfund Sardellher. u. 1 ganzr. fettr. Rauchal. E. Degener Fischerei-Export Swinemünde 6 3 Ostsee.

Packpapier
und
gebrauchte Packpappen
billig abzugeben
Buchhandlung E. Holterdorf,
Bielefeld, Klosterstr. 1.

Reichhaltiges Lager
in humoristischen Vorträgen in Prosa und Poesie.
Couplets
und Gesangs-Vorträge für zwei und mehrere Personen zu allen Gelegenheiten.
Stets Eingang von Neuheiten.
E. Holterdorf,
Buchhandlung,
Bielefeld, Klosterstr. 1.

Umsonst
verlange man



Frühjahrskatalog 1905 über Blumen- und Gemüse-Samen, Obstbäume, Rosen, Kartoffelsaatgut. Preise dieses Jahr sehr billig.
Petersen's Blumengärtnereien, Hellelerauten, Erfurt.

Muster-Sortiment Blumensamen, enthaltend 10 Pakete Samen von Reseda, Nelken, Astern, Levkojen, Vergissmeinnicht, Balsaminen, Riesensonnenblumen, Löwenmaul, Veilchen, Stiefmütterchen dieses ganze Samensortiment M 1
Doppelsortiment mit 20 Paketen M 2

Muster-Sortiment Gemüsesamen, enthaltend 10 Pakete Samen von Blumenkohl, Weisskraut, Rotkraut, Kohlrabi, Wirsing, Rosenkohl, Salat, Radies, Rettig, Mohren, zwiebeln. dieses ganze Samensortiment M 1
Doppelsortiment mit 20 Paketen M 2

Wohnhäuser
sowie
Hausplätze
an der
Lippborger-Straße,
Strombergerstraße,
Vorhelmer-Straße,
Wilhelmstraße,
Westfälische-Straße,
Diestedder-Straße
sind von mir unter den günstigsten Zahlungs-Bedingungen sehr preiswert zu kaufen.
Ebenso habe ich auch sofort und zum Frühjahr
mehrere Häuser mit Gärten
und einzelne
Wohnungen
zu vermieten.
Samuel Stein,
Beckum, Osttor.

Holz-Verkauf.
Am **Freitag, dem 10. Febr., nachmittags 4 Uhr**, läßt die verw. Frau Gutsbesitzer **Erdland** zu Bergeler, Kspl. Oelde:
ca. 35 Haufen Buschen
„auf den Kneppen"
meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Oelde, im Februar 1905.
Kemper, Aukt.

Holz-Verkauf.
Am **Mittwoch, 15. Februar, morgens 10 Uhr**, läßt Herr Gutsbesitzer **Böckenförde** zu Bergeler bei Oelde:
50 Raummeter Buchen-Brennholz, ca. 30 Haufen schwere Buschen u. einige Stämme Eichen u. Weiden
meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Oelde, im Februar 1905.
Kemper, Aukt.

Ein in der Nähe von Oelde belegenes
Besitztum
zur Größe von 15 Morgen ist vom 1. April an unterhändig zu pachten.
Auskunft erteilt
Oelde, im Febr. 1905.
Kemper, Aukt.

Grundverkauf.
Das städtische Grundstück Flur 9 No. 83 zur Größe von 37,24 ar, an der Ahlenerchaussee belegen, sowie eine ebenda belegene ca. 96 ar große Fläche aus dem Werse-dreisch, sollen
am Freitag, dem 17. Februar ds. Js., vormittags 9 Uhr,
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.
Kauflustige wollen sich im Termine einfinden.
Beckum, den 24. Jan. 1905.
Der Magistrat.
Fehling.



Schweine- und Holz-Verkauf.
Dienstag, den 14. Februar, nachmittags 2 Uhr läßt Frau Kolon **Leismann** zu **Beelen**
8 Stück hochtragende Schweine,
schwere Oldenburger Rasse, sehr für weitere Zucht geeignet, ferner
7 bis 8 Fuder gutes Hafer- u. Roggen-Stroh,
30 Haufen schweres Schlaghalz, sowie
20 Abteilungen gute Eichenpflanzen,
2—3 m hoch, von Eicheln gepflanzt und auf Sandboden gezogen,
freiwillig durchs Meißgebot gegen Kredit verkaufen.
Beelen, den 1. Februar 1905.
Georg Strickmann,
Nr. 55, Versteigerer.

Holz-Verkauf
in **Hurdick** am **Freitag, dem 10. Februar, vormittags 9 Uhr**, beginnend im Forstorte „Himmel".
Forstort Himmel:
4000 Wellen,
Forstort Heidkamp:
55 rm Buchenstang., 500 Wellen,
Forstort Weingarten:
1900 Wellen.
Schloß Westerwinkel b. Herbern i. Westf., den 30. Jan. 1905.
Gräfl. v. Merveldtsche Rentei.

Formulare
zu
Kostenanschlägen
und
Massenberechnungen
vorrätig bei
E. Holterdorf, Oelde.

Viehmarkt.
Zu verkaufen:
Eine junge tragende **Zieh-Kuh**, in 5 Wochen kalbend, bei **Kötter Edelbrock, Beelen**, Enniger Loh.
Ein einjähriger schweizer **Ziegenbock** in **Oelde**, Lindenstr. 880.
10 Stück 6 Wochen alte **Ferkel** bei **Michael** genannt **Reiker, Ostenfelde.**
Eine hochtragende Kuh bei **Arn. Becker, Beiern.**
2 hochtrag. schwarzbunte **Rinder** bei **Reminghorst, Lette.**
Ein kräftiges **Arbeitspferd**, 13 Jahre alt, bei **Rickmeier** zu **Westkirchen.**
2 schwere hochtragende **Kühe**, in einigen Tagen kalbend, und ein schweres **Rind** auf Gut **Axthausen** bei **Oelde.**
Ein 7jähriger schwerer brauner Wallach, fehlerfrei, bei **Heinr. Jllgens jun., Beelen.**
12 Stück 6 Wochen alte **Ferkel** bei **Wwe. Luttorbeck** genannt **Heidelmann**, Kspl. **Beckum.**
Ein schwarzbuntes Bullenkalb, guter Abstammung, bei **Wwe. Hölscher, Lette.**
Ein sehr schöner schwarzb. ostfr. **Zuchtbulle**, 10 Monate alt, von importierten Eltern abstammend, bei Rentmeister **Schütte, Müller** bei Oelde.
7 Stück 4 Mon. alte **Schweine** und 1 **tragendes Schwein** bei **Holtkötter, Beelen**, Lippweg No. 107.

Stadttheater
BIELEFELD.

Mittwoch, den 8. Februar 1905: Erstes Gastspiel des Königl. Hofschauspielers Herrn **Rudolf Christians.**

Der Talisman.

Dramat. Märchen in 4 Akten von L. Fulda.

Anfang 7½ Uhr.

Donnerstag: Zweites und letztes Gastspiel des Herrn **Rudolf Christians.**

Die Journalisten.

Lustspiel in 4 Akten von G. Freytag.

Erhöhte Kassenpreise.

Durchaus

perfekte Büglerin

sucht bessere Kundschaft außer dem Hause.

Beckum, Mühlenweg Nr. 10.

Bei der soeben beendeten

Rochus-Lotterie

fielen Gewinne auf folgende Lose meiner Kollekte:

8303 3398 3980 3991 21067 21068 21069 26002 26014 26015 26016 26018 26641 26642 26651 26662 26697 61247 61248 61257 61258 61261.

Kolonial-Lose à 3.30 Mk. Hauptgewinn 75.000 Mark bar empfiehlt

W. Schwinn, Beckum.

— Fernruf 18. —

Bingen a. Rh.

Rheinisches Technikum

für Maschinenbau und Elektrotechnik.

Progr. frei.

Gelegenheitskauf!

Goldfüllfederhalter Feder 14-kar. Gold versendet für 6 Mk. Nachn. franko.

W. Schwinn, Beckum.

Humoristika.

Complete, komische Duetten, Terzetten, Quartetten, Gesamtspiele

— in größter Auswahl. —

Ansichtsendungen überallhin.

E. Bisping, Münster i. W.

Gut Warthe, Lippstadt

hat abzugeben

einige hundert Zentner

Roggenstroh à Ztr. 2.10 M.

Weizenstroh à Ztr. 1.90 M.

Haferstroh à Ztr. 1.70 M.

Frei Wagen wiegend bei W. Langenecke, Kappelstr.

---

200 Zentner

teils Klee-, teils Landgras-Heu

abzugeben.

Gutsbes. Bühlmeyer, Rheda.

Zirka 30 Ztr. Kartoffeln

(Magnum bonum, Rote u. Mäuse) sowie 10 Ztr. schöne Wurzeln zu verkaufen.

Heinr. Levejohann,

Lette, Bez. Minden.

Mehrere Tausend kräftige

Eichenpflanzen

verschiedener Größe hat abzugeben

Kol. H. Wegmann, Hoetmar.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Kupferschmiedemeister Hermann Theben, 64 J., Paderborn. Frau Oekonom Karoline Austermeyer geb. Meier, 67 J., Schwaney. Kaufmann Joseph Korte, 48 J., Marten. Oberlertianer Hermann Brüning, 14 J., Münster. Frau Fr. Zumloh gt. Heumann, geb. Elis. Richter, 67 J., Ahlen. Kaufmann Klemens Brüning, 45 J., Münster. Wwe. Bernhard Prangemeier, geb. Anna Wibbels, 74 J., Münster. Frau Eberhard Unkraut, geb. Ferdinande Hillenkamp, 65 J., Brilon.

Verlobt: Paula Schultheiß-Bad Wildungen und Otto Altewischer-Dortmund.

Krieger-Verein Neubeckum.

Kamerad Veteran **Heinrich Asholt** ist gestorben.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10., morgens 9 Uhr statt.

Die Vereinsmitglieder versammeln sich um 8½ Uhr im Vereinslokale.

Neubeckum, 7. Febr. 1905.

Der Vorstand.

Montag, den 20. Februar, morgens 11 Uhr,

läßt Herr **Theod. Ohlmeyer** sein vor dem Westtor an der Hammer Chaussee belegenes

Fabrikgebäude

mit anliegendem **Garten,** ca. 60 Ruten groß, an Ort und Stelle zum meistbietenden Verkaufe aussetzen. Der Zuschlagstermin ist an demselben Tage, **abends 6 Uhr,** beim Gastwirt C. B. Schrulle.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.

Beckum, 7. Februar 1905.

Herm. Jürgens, Aukt.



Vertreter für Gütersloh und Umgegend:
B. Daltrop, Gütersloh.

Löwen-Drogerie

Gegen Husten empfehle: Candis, weiß, schwarz und braun, Lakritz in diversen Sorten, Fenchelhonig, lose und in Flaschen, Ia. Ia. **Brustkaramellen** ¼ Pfd. 25 Pfennige, Malzzucker ¼ Pfd. 13 Pfg., 1 Pfd. 50 Pfennige.

C. Kanck, Oelde.

Hypotheken-Darlehen

auf ländlichen und städtischen Besitz, mit und ohne Amortisation, unter günstigen Bedingungen. Bei billigstem Zinsfuß höchste Beleihungsgrenze. Zu haben durch

Albert Neukamp, Soest,

Thomästraße 13.

Motorräder
Fahrräder
Waschmaschinen
Nähmaschinen

in nur guter Qualität.

— Teilzahlung gestattet. —

Reparaturen auch an nicht von mir gekauften Fahrrädern, Nähmaschinen 2c. **billigst.**

Bernard Hagedorn,

Beckum, Nordstr. 43.

Reinen ausgelassenen

Honig

gebe billig ab und zwar in Gebinden bis zu 300 Pfd., à Pfund 48 Pfg., Faß gratis; in Quantitäten nicht unter 10 Pfd., mit Gefäß, à Pfund 50 Pfg., letztere Posten nur gegen Nachnahme.

Für die Reinheit des Honigs wird jede gewünschte Garantie übernommen.

Papenburg, den 1. Jan. 1905.

J. Nadorff.

Ein Tafelklavier

zu verkaufen.

Von wem, zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Todes-Anzeige.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Asholt sen.

heute Morgen 1½ Uhr nach kurzem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, im Alter von 61 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wir bitten, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Neubeckum, den 7. Februar 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. Februar, morgens 9 Uhr statt.

Todes-Anzeige.



Im Kloster der Benediktinerinnen der Ewigen Anbetung des allerheiligsten Sakramentes in **Oldenzaal** (Holland) starb am 4. ds. Mts. unsere liebe, gute Tante, die

Ehrw. Mutter Priorin,

Schwester vom hl. Herzen Mariä,

geb. **Franziska Haffert**

aus **Wadersloh** im Alter von 68 Jahren und im 43. ihrer geistlichen Profession.

Indem wir diese Traueranzeige allen Verwandten und Bekannten widmen, bitten wir um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene.

Wadersloh und **Hamm i. Westf.,** den 7. Februar 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Aufrichtig! Jg. Mädchen, 21 J., 250000 M. Verm. wirtschaftl. erz., w. Heir. m. edelgef. Hrn. Vm. n. erf. d. gut. Char. Bed. Off. u. **Reform, Berlin S 14.**

Gesucht

wird z. 1. April ein **jg. Mädchen,** 16—18 J., zur Stütze der Hausfrau auf einem größeren Hofe in Liesborn. Lohn n. Uebereinkunft. Offerten unt. **W 780** befördert die Expedition d. Bl.

Suche zum 1. April ein zuverlässiges, katholisches

Mädchen für alle Hausarbeit.

Frau Konsul Drerup, Münster i. W.

Suche zum 1. April ein tüchtiges, erfahrenes

Mädchen

für Haus und Garten. Demselben wird Gelegenheit geboten, die Küche zu erlernen.

Frau Herm. Meyer, Warendorf, Markt.

Ein zuverlässiges, braves

Mädchen

für Küche und Hausarbeit in einem ruhigen Haushalt nach **Warendorf** zum 1. April gesucht.

Frau Gymnasiallehrer Forck.

Suche zum 1. April ein junges

kath. Mädchen

vom Lande zur Erlernung der Küche bei Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung.

Frau Gutsbes. **Ant. Landorf, Ahlen i. Westf.**

Sommermädchen 1905

in Monats-, Tages- oder Akkordlohn, zu zweien, auch größeren Kolonnen, ferner:

Knechte, Jungen, Melker

vermittelt **Heinrich Hartmann,** Hannover, Alte Cellerheerstr. 1. Stellenvermittlung.

3—20 Mk. tägl. könn. Personen jed. Stand. verdien. **Nebenerwerb** d. Schreibarb., häusl. Tätigkeit, Vertretung 2c. Näheres **Erwerbszentrale in München 23.**

Zum 1. April

kath. Mädchen

für Küche und Hausarbeit und zu zwei Kindern **gesucht.** Gute Zeugnisse erforderlich. Lohn nach Uebereinkunft.

Frau Jos. Frenzer, Münster i. W., Schulstr. 17.

Zum 1. April wird ein braves

Mädchen

gesucht für Haus- und Feldarbeit gegen guten Lohn. Viehpflege nicht erforderlich. Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

---

80 Landmädchen

treffen diese Woche ein. **Knechte, Jungen, Melker, Hausmägde, Arbeiter** besorgt überallhin **Johann Lewandowsky,** Gesindeverm., **Hannover,** Hallerstr. 38. Zahlung erst nach Auftragserledigung.

Lehrling gesucht

von **H. Simon,** Friseur, **Bielefeld,** Niederstraße 55.

Ein ordentlicher Junge als

Schmiede-Lehrling

zu Ostern gesucht.

W. Müller, Schmiedemeister, **Lippstadt.**

Bäckerlehrling,

kath., erhält zu Ostern angenehme Stelle. (Keine Nacht- und Sonntagsarbeit, im dritten Jahre Vergütung. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein braver Junge,

der Lust hat, das **Maler- u. Anstreichergeschäft** zu erlernen, zu sofort oder zu Ostern gesucht von

B. Brägelwirth, Oelde.

Stenographen-Verein „Gabelsberger"

— BIELEFELD. —

Unterrichtskursus in der Gabelsbergerschen Stenographie.

Beginn: Freitag, den 17. Februar 1905, abends 9 Uhr.
Unterrichtslokal: Gewerbeschule, Oberwallstraße.
Unterrichtsleiter ist ein staatl. geprüft. Lehrer der Stenographie.
Honorar: 10 Mk. pro Teilnehmer (inkl. Lehrmittel).
Einzeichnungsliste: Restaurant Hoffmeister (Nebelswall).

Um rege Beteiligung bittet

der Vorstand.

Progymnasium in Rietberg i. Westf.

Das neue Schuljahr beginnt am 26. April.

Aufnahmeprüfung am 25. April (am Tage vorher). Kleine Klassen, sorgfältige Beaufsichtigung. Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt

Direktor **Dr. Grimmelt.**

DUHR's Reconvalescenten-Wein.



Vorzügliches Stärkungsmittel, ärztl. empfohlen für Schwache, Kranke u. Genesende, Original-Flasche 1,10 Mk. Post-Karton-Kistchen mit 4 Flaschen 5 Mk. inkl. Packung.

Mosel-, Rhein-, Ahr-, Bordeaux-, Spanische-, Portugies., Ungarweine Champagner, Cognac, Arrac, Rum, Punsche etc.

Deutsche Weingesellschaft

DUHR & Co., Cöln a. Rh.

Kaiserl. u. Königl. Hoflieferanten.

Vorrätig in den bekannten Niederlagen.

Weitere Niederlagen, wo noch nicht vertreten, werden errichtet.

Im Erscheinen befindet sich:

MEYERS GROSSES KONVERSATIONS-LEXIKON

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

145,000 Artikel. 11,000 Abbildungen.

20 Halblederbände zu je 10 Mark.

Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Zu beziehen durch die Buchhandlung B. Holterdorf in **Bielefeld** und **Oelde.**

Ein junger kathol.

Schneidergeselle

auf sofort oder später gesucht von **Gerh. Meyer, Lippstadt,** Judenstraße 16.

Zum 1. April ein zuverlässiger

Knecht

gegen hohen Lohn **gesucht.** Näheres in der Exped. d. Z.

Zum 1. April oder 1. Mai wird ein zuverlässiger

Bierkutscher

gesucht. Offerten unter **H. 12** besorgt die Exped. d. Bl.

Suche per bald einen braven kath.

Bäckergehülfen.

Auch erhält zu Ostern ein

Lehrling

angenehme Stellung.

Franz Neuhaus, Ahlen, Bäckerei und Konditorei.

Schellfische

zu Donnerstag, große das Pfund nur 25 Pfennig.

W. Barckhaus, Beckum.

Empfehle zu **Freitag:**

Schellfisch, Kabliau, Schollen usw.

Th. Fechtelkötter, Ennigerloh.

Kolonialwaren-Laden

oder dergl. mit Wohnräumen zu **mieten gesucht** in **Wiedenbrück** oder Umgegend.

Offerten unter **E. A. 27** an die Expedition ds. Bl.

8—10 Klafter

Buchenholz

hat abzugeben

Schulze Overesch, Sünninghausen.

Handels-Nachrichten.

Bericht über tatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Dienstag, den 7. Februar 1905.

Münster: Weizen 17,80, Roggen 15,00, Hafer 14,80. Minden: Weizen 17,10, Roggen 14,60, Hafer 15,00. Wiedenbrück: Roggen 15,00 Mk. Hamm: Weizen 17,25, Roggen 13,75, Gerste 12,50, Hafer 14,25. Paderborn: Weizen 16,80, Korn 16,25, Roggen 14,70, Gerste —,—, Hafer 14,90. Büren: Weizen 17,50, Roggen 15,00. Bielefeld: Roggen 00,00. Herford: Weizen 17,40, Roggen 14,50, Hafer 14,75. Osnabrück: Weizen 16,95, Roggen 14,75, Gerste 13,75, Hafer 15,00 Mk.

Münster, 5. Februar. Amtl. festgestellte Marktpreise. Die Marktpreise verstehen sich pro 100 resp. 1 Kilogr.: Weizen (inländ.) Mk. 17,— bis 18,—, Weizen (ausländ.) 19,00—20,00, Roggen (inländ.) 14,25 bis 15,20, Roggen (ausländ.) 15,50—16,50, Gerste (inländ.) 13,50 bis 15,50 M., Gerste (ausländ.) 12,50—22,00, Hafer (inländ.) 14,00 bis 15,50, Hafer (ausländ.) 14,50—17,00, Erbsen 23,00—26,00, Bohnen 32,00—40,00, Linsen 34,00—50,00, Kartoffeln 6,50—8,00, Richtstroh 4,50—5,50, Krummstroh 3,50—4,00, Kleeheu 7,50 bis 10,50, Wiesenheu 6,50—8,00, Rindfleisch 1,20—1,30, Schweinefleisch 1,20 bis 1,30, Kalbfleisch 1,10—1,50, Hammelfleisch 1,20—1,40, Speck (geräuchert) 1,30—1,40, Eßbutter 2,00—2,20, Eier (60 Stück) 3,90—4,80 Mk.

Neuß, 6. Februar. Rüböl per 100 Kilo in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 45,50, Rüböl per 100 Kil. faßweise (ohne Faß) 47,00 Mk. Gereinigtes Oel per 100 Kil. 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 Kil. 107, in kleineren Partieen 111 Mk. Raps I. 20,25 Mk., II. 19,25 Mk.

Produktenbörse. Weizen I. 17,80, do. II. 17,30, Roggen I. 14,60, II. 14,10, Hafer 14,20 Mk., alles die 100 Kil. Kleie 5,90 per 50 Kilogr.